



Doro Gottwald
Autorin CAMPING & REISE

BRANDENBURG

HAUS IM SEE

EINE WOCHE AUF DEM HAUSBOOT ZWISCHEN SPREEWALD UND BERLIN

Urlaub auf dem Hausboot, das klingt nach Abenteuer, Mississippi und Huckleberry Finn. Autorin Doro Gottwald probierte es aus und entdeckte mit Mann und Tochter den Naturpark Dahme-Heideseen.

TEXT: DORO GOTTWALD BILDER: RAINER GOTTWALD

Bild | Ankerplatz für die Nacht auf dem Langer See mit Blick in den Sonnenuntergang. So schön ist Wassercamping!



Von der südöstlichen Stadtgrenze Berlins bis in den Spreewald erstreckt sich der Naturpark Dahme-Heideseen mit über hundert Seen und zahlreichen Flussarmen und Kanälen.

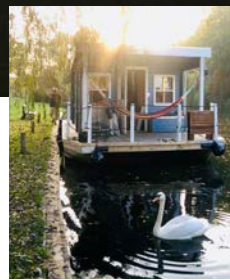


Bild oben | Besuch lässt meist nicht lange auf sich warten, ganz gleich, wo wir mit unserem Hausboot anlegen.

»Waaas giibt's zum Aabendessen?«

Wir verstehen uns nicht. Gerade sind mehrere Hundert Wildgänse in der Abenddämmerung auf dem Dolgensee gelandet und diskutieren ohrenbetäubend laut über Schlafplätze für die Nacht. Und wir auf Augenhöhe bzw. eher Ohrenhöhe direkt daneben. »Gänsekeulen!« schreie ich zurück. Scherz. Urlaub auf dem Hausboot. Ein meist unerfüllter großer Ferientraum. So groß wie die Faszination Wasser. Und jedem, aber auch wirklich jedem, dem wir von unserem Urlaubsplan erzählen, geht das Herz auf.

Start und Ziel unseres Törns, so heißt die Reise auf dem Wasser, ist bei Königs Wusterhausen, nur rund dreißig Kilometer südlich von Berlin Mitte. »Wat? Nur eene schlappe Stunde von uffm Kudamm? Mach ma nich meschugge!« Stimmt aber wirklich. Genauso wie die Tatsache, dass Brandenburg das wasserreichste aller deutschen Bundesländer ist.

Da schaukeln sie, die Bunbos. Die Bungalowboote. Schön aufgereiht und bunt wie Bauklötze

TIPP

KEIN MUSS, ABER SEHR ZU EMPFEHLEN: EIN BEIBOOT, RUDERBOOT ODER KAJAK – DAMIT LÄSST SICH ENTSPANNT DIE UMGEBUNG ERKUNDEN. FAMILIE GOTTWALD HATTE EIN KNALLROTES, AUFBLASBARES KAJAK DABEI.

ankern sie nebeneinander an der Marina in Zernsdorf. Insgesamt 49 Stück zählen wir, eins von den großen muss unseres sein. Wir hieven unser Gepäck an Bord und betreten mit dem leuchtend blauen Boot eine andere Welt.

Als passionierte Wohnmobilisten haben wir uns sofort verliebt. Rund vier Mal 12 Meter machen etwa 50 Quadratmeter Boot, Wochenendhaus, Caravan und Traumschiff zugleich. Und damit es ein Traumschiff bleibt, erhält jeder eine Einführung in die fehlerfreie Bedienung von Gas-Wasser-Strom sowie zur Schiffstoilette und den Außenborder. Da keiner von uns Inhaber eines Sportbootführerscheins ist, wird vor der Abfahrt eine kleine Prüfung fällig, mit einem theoretischen und einem praktischen Teil.

Den Lernstoff konnten wir vorab downloaden und die wichtigsten Wasserverkehrszeichen und -regeln pauken. Die sind nicht schwer, aber doch ganz schön anders als die Straßenverkehrsordnung. Auch Knoten machen muss man lernen. Der wichtigste natürlich ist der zum Festmachen des Bootes: »Mit Kopfschlag auf einer Klampe belegen«. Oder der berühmt berüchtigte Palstek, ein Knoten, der zum Knüpfen einer festen Schlaufe angewandt wird. Aber kein Problem, den kann man auch im normalen Leben gut brauchen.

Die erste »Platzrunde« für die praktische Fahrt mit dem Bunbo macht auf Anhieb Spaß und gibt einem ein zweites Gefühl für den Ozeanriesen, das erste war ja Liebe, siehe oben, die auf den ersten



1



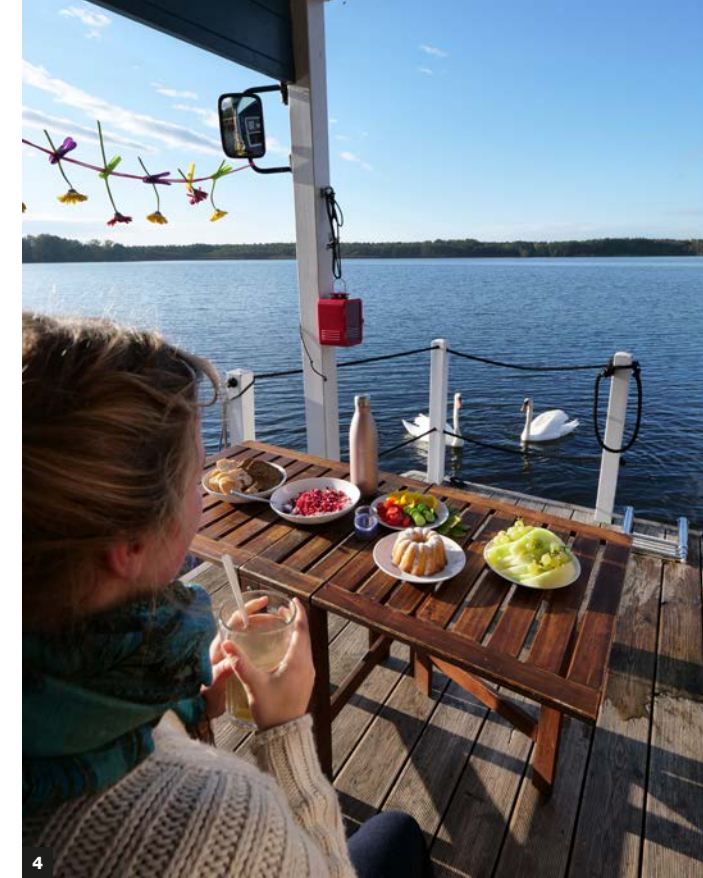
2



3

- 1 | Captainsdinner auf dem Panoramadeck, nur ohne Dresscode
- 2 | Alles Außenkabinen auf dem Hausboot – und Doppelbetten
- 3 | Wasserwohnmobil mit vertrauter Küchentechnik und viel Platz
- 4 | Fehlt nur ein Sprung ins klare Wasser

Blick. »Na, Se krijen dit schon janz juut hin, bittschön«, lobt der nette Fahrlehrer, der uns den Charterschein in die Hand drückt. Die Lizenz zum Steuern gilt übrigens nur für die Dauer der gebuchten Reise, sorry, den Törn. Dann mal volle Fahrt voraus und »ab durch die Botanik!«, winkt uns das Team hinterher.



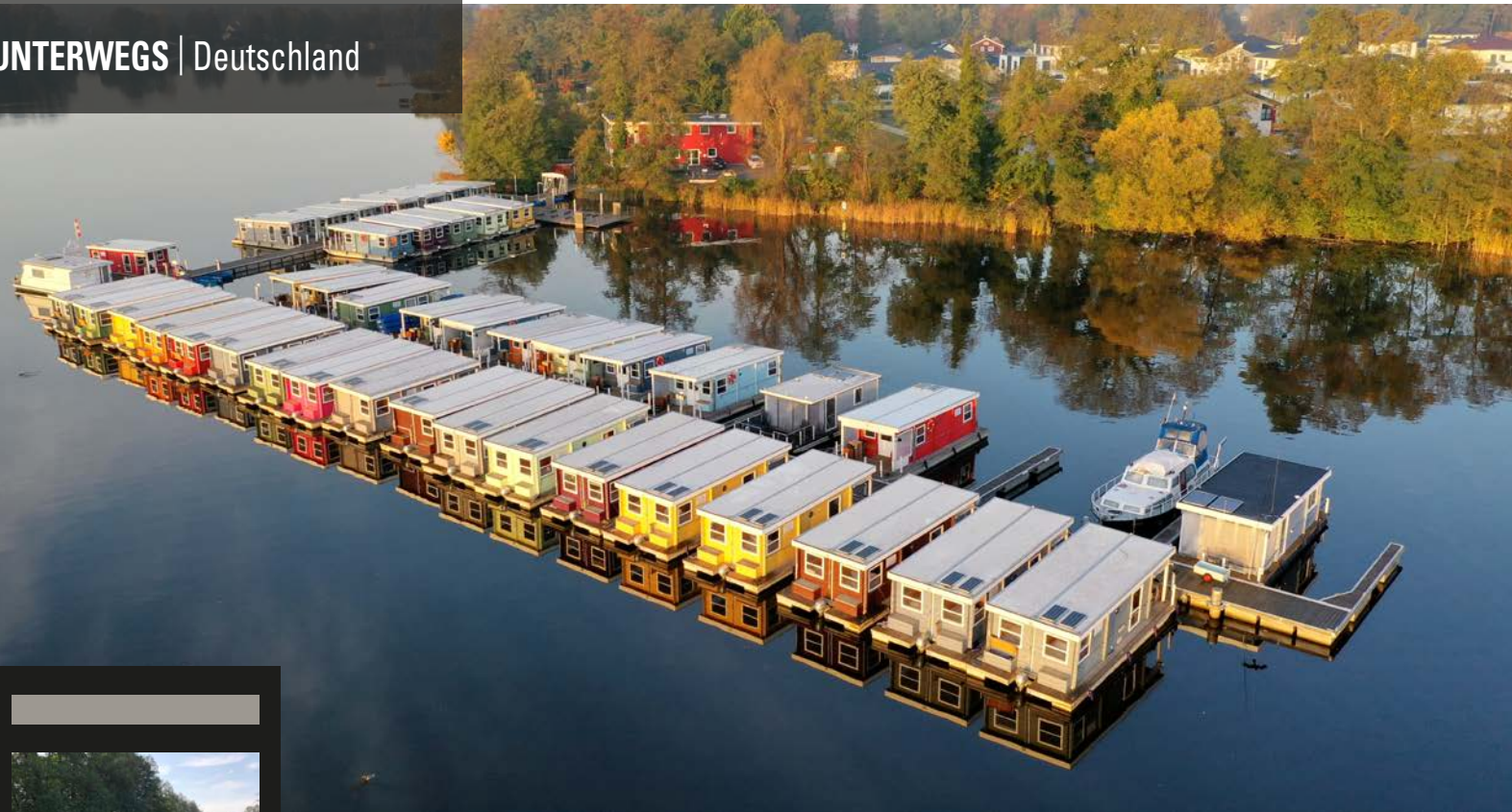
4

UNTERWEGS AUF DEN ERSTEN METERN

Wir haben Mitte Oktober. Goldenen Oktober! In der nächsten Woche werden wir fast nur noch draußen sein und viel Herbstsonne tanken, die Füße von der Terrasse ins klare Wasser halten, die explodierenden Farben der Wälder aufsaugen, vielleicht auch angeln. Von einem Augenblick auf den anderen sind wir mittendrin in der Natur. Camping eben. Mit viel Entschleunigung. Auch für den Motor.

Mit Respekt für die Umwelt gleiten wir im unteren Drehzahlbereich sehr entspannt übers Wasser. Viel ist zu der Jahreszeit nicht unterwegs und wir genießen die Stille und Einsamkeit im Revier der Dahme-Heideseen, die uns bald umgibt.

ANZEIGE



TIPP

HÄNGEMATTE

Noch ein Tipp zur Hängematte, laut Autorin Doro Gottwald dem allerbesten Platz an Bord: Für frische Tage oder Abende, oder einfach zum darin Liegenbleiben und Weiterschlafen, gibt's den »Underquilt XXL« von Amazonas – ein Schlafsack, mit dem man die Hängematte kuschelig warm einpacken kann. www.amazonas.eu

Bild oben | Die Marina der Charterstation Zernsdorf: Hier sind bis zu 50 Bunbo Hausboote stationiert und warten gut vorbereitet auf den nächsten Törn mit neuer aufgeregter Besatzung. Wunschfarbe kann man bei der Buchung angeben.

Die ersten Stunden vergehen in sanfter Fortbewegung beim meditativen Betrachten der vorüberziehenden Ufer, dem Begrüßen weniger anderer Wasserwanderer oder Hausboote, dem Zunicken der Angler, und der Beobachtung von Wildenten und Haubentauchern. Die Sonne geht unter und leuchtet noch einmal kurz durch den Uferwald.

Bei Dunkelheit, und hier in Brandenburg wird es ausgesprochen dunkel, können und dürfen wir nicht fahren. Bevor es soweit ist, müssen wir jetzt einen Rastplatz für unser schwimmendes Blockhaus suchen, was nicht schwierig ist. Als Campingplatz steht uns das weitläufige Gebiet der Heideseen zur Verfügung, sofern die Wassertiefe zwischen einem Meter und 1,80 Meter beträgt. Am Rande des Dolgensees, den wir als ersten See und nach einigen Windungen der Dahme erreicht haben, loten wir mit dem Senkblei die Tiefe aus. In Ufernähe, mit mindestens fünf Metern Abstand zum Schilf, um keine Tiere zu stören, ist es mit anderthalb Metern flach genug und wir lassen die beiden Ankerpfähle ab. Ein bisschen Nachdrücken in den weichen Sandboden, Motor aus, und das Boot sitzt fest wie eine Bohrinself, nur umweltfreundlicher. Wichtig noch: das Ankerlicht einschalten, um gesehen zu werden. Für heute Nacht campen wir hier wild. Oder wohnen wir schon? Auf jeden Fall fühlt es sich gut an.

ANDÄCHTIGE STILLE

Wir freuen uns aufs Abendessen. Auch beim Kochen geht es entspannt zu. Küche und Kühlschrank sind technisch und praktisch vertraut auf Wohnmobilmniveau. Das Platzangebot und die Möblierung ist sind jedoch weitaus großzügiger.

Nach dem leckeren Lunch sitzen wir am lauen, stillen und mückenfreien Abend auf der Terrasse und spüren es mit allen Sinnen: Wir sind raus aus der normalen Welt, weg von Auto- und Menschen-

lärm, alleine auf einer kleinen Wasserburg unter dem weiten Himmel. Wir sind ganz nah dran an der Natur, fast schon ein Teil von ihr. Wir lauschen, riechen und beobachten – und werden beobachtet. Otter schwimmen seelenruhig ihre nächtlichen Runden ums Haus und Fische springen im Sekundentakt den Sternen hinterher.

Später, eingekuschelt in den gemütlichen großen Betten, stellen wir uns das Unterwasserleben eine Etage tiefer vor: lauernde Hechte, hungrige Zander, dösende Karpfen, dicke Welse, dazwischen eine tauchende Sumpfschildkröte. Wir fühlen uns angenehm geborgen und sicher. Hier kann keiner nachts ans Fenster klopfen. Und dass Brandenburg zunehmend Durchzugsgebiet für Wölfe ist, kann man sich angesichts der dünnen Besiedlung und weitläufigen Wälder gut vorstellen.

VORRÄTE AN BORD

Das Hausboot hatten wir beim Ankern am Vorabend so gedreht, dass uns die Morgensonne zum Frühstück in die Kaffeetasse scheint. Wir leben in den Tag hinein, haben keinen Zeitplan und lichten irgendwann einfach die Ankerpfähle und fahren weiter. Die idyllischen Seen sind über schmale Kanäle meist mit kleinen Ortschaften miteinander verbunden.

Kleine Cafés und Restaurants, oft auf Fisch spezialisiert, laden zum Anlegen und Einkehren ein. Hier blieb viel ländlicher Charme erhalten. Jeder grüßt und man winkt sich zu. Am und auf dem Wasser ist man, das kennt man vom Camping, sehr freundlich und hilfsbereit miteinander.

Am Wasserkreuz beim kleinen Örtchen Prieros kreuzen sich die Storkower Gewässer und die Dahme Wasserstraße. Wir machen neben dem Anleger des Aufzugsdampfers fest, der aber nur im Sommer ein paar Mal in der Woche verkehrt.



FAKTEN ZUM HAUSBOOT

Allgemein

Ein »Bunbo« (Bungalowboot) ist wie ein schwimmendes Blockhaus als Katamaran auf zwei Pontons konstruiert und wird von einem 15 PS Außenborder angetrieben. Circa 50 Quadratmeter Wohnfläche verteilen sich auf zwei Schlafzimmer, eine Wohnküche, ein WC mit großer Dusche und eine große Außenterrasse. Der Vermieter bereitet ausführliche Revierführer und Wasserkarten in gedruckter Form vor und deponiert sie in jedem Boot. Zum Fahren kann man sich ans navigierende Tablet mit digitalen Karten, Wassertiefen und den gleichen Hinweisen halten – das funktioniert trotz der etwas groben Auflösung perfekt. Ausführliche Informationen zu Bootstypen, deren Ausstattung und den fünf Bootsrevieren in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern samt Revierkarten und Tipps für die Törnplanung findet man auf: www.bunbo.de

TECHNISCHE DATEN

Wohnen

Anzahl Schlafplätze: 4+2
Schlafmöglichkeiten: Zwei Schlafzimmer mit Doppelbetten, eine Schlafcouch
Ausstattung: Gasheizung, Hängematte, Schlafcouch

Barrierefrei: Nein

Technik

Heizung/Warmwasser: Gasheizung 4 kW mit Boiler
Pantry: Gaskocher, Kühlschrank (Gas)
Sanitär: Marine-WC, separate Dusche 90x75 cm
Wassertank: ca. 400 l
Abwassertank: ca. 400 l

Abmessungen

Bootslänge: 10,70 m
Breite: 4,34 m

Tiefgang: 0,45 m
Durchfahrthöhe: 3,00 m
Wohnfläche: ca. 21 m² und ca. 13 m² Terrasse
Raumhöhe: 2,00 bis 2,50 m
Leistungsdaten
Verdrängung: ca. 4 t (je nach Ausstattung)
Motor: Außenborder Honda 15 PS, E-Start
Geschwindigkeit: 7 bis 9 km/h
Verbrauch: bei Marschgeschwindigkeit ca. 2,5 l/h
Kraftstofftank: 1 x 12 l, 2 Kanister à 20 l
Stromversorgung: 12V-Wechselrichter 230V/150W
Batterie: 12V-120Ah (Motor und Solarmodul)

Verbrauch

Knapp hundert Kilometer haben die Autoren auf ihrem Törn zurückgelegt und dafür insgesamt 48 Liter Benzin in einer Woche verbraucht.



KARTEN UND INFOS



Bildatlas Spreewald

Autor Oliver Gerhard und die Fotografen Isabel und Steffen Synnatschke zeigen im »Bildatlas Spreewald« die landschaftliche Vielfalt der Region südlich des Naturparks Dahme-Heideseen. Fünf Kapitel, gegliedert

nach regionalen Gesichtspunkten, geben umfassende Einblicke. Zu jedem Kapitel gehören Hintergrundreportagen und Specials, die aktuelle Themen aufgreifen. Verlag DuMont Reise, ISBN: 978-377 019 4391, 9,95 Euro.

Karte für Outdoorsportler

Eine Übersicht über die Region liefert das Kartentrio Spree- und Dahme-Heideseen (Verlag Grünes Herz). ISBN: 978-3866361775. 13,50 Euro.



KARTE: Südöstlich von Berlin liegt der Naturpark Dahme-Heideseen mit dem angrenzendem Spreewald.

ANZEIGE

Sundowner auf dem Deck und ein Schwan vor der Tür: Wer ein naturnahes Urlaubserlebnis sucht, trifft mit einem Hausboot die richtige Wahl.



INFOS

ZUM NATURPARK

»DAHME-HEIDeseen«

Der idyllische und weitläufige Naturpark rund um die Dahme liegt im Schatten des berühmten Spreewaldes – mit seinen beliebten Gurken und der Lagunenlandschaft – ist aber dennoch (oder gerade deswegen) einen Besuch wert.

Zusammen mit den »Storkower Gewässern« beherbergt die Dahme-Wasserlandschaft eine Vielzahl eiszeitlicher Seen, mal kreisrund wie Maare, mal schmal und langgezogen wie Fjorde. Der Naturpark ist ein Paradies zum Baden und für Wassersport, außerdem ein Revier für seltene Pflanzen und Tierarten wie Seeadler und Fischotter, die hier einige Rückzugsorte finden. Auf Dahme, Spree, Havel und Elbe lässt es sich auf Wasserstraßen bis zur Nordsee schippern.

Nach nur zwei Tagen wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, fühlt sich komisch an. Wir »Seeleute« kommen uns an Land vor wie Reisende aus einer anderen Welt, die sich kurz beim Metzger, Bäcker und im Supermarkt mit frischem Proviant eindecken. Vor allem genügend Trinkwasser in Flaschen sollte man an Bord haben, das Wasser im 400 Liter Tank ist chemisch behandelt und zum Abwaschen, Kochen und Duschen gut.

Mit drei bis vier Leuten Besatzung reicht das dicke für eine Woche, genauso wie die Gas und Benzinvorräte auf dem Boot. Sogar an Brennholz und Anzünder für die große Feuerschale und vieles mehr ist gedacht.

SONDERTERMIN ZUM SCHLEUSEN

Wir haben Lebensmittel und Getränke gebunkert, uns einen Imbiss gemacht, und legen wieder ab. Ein bisschen aufgeregt sind wir vor unserer Weiterreise heute, denn unser Ziel führt uns über zwei Schleusen die Dahme hinauf bis nach Märkisch Buchholz und wieder zurück. Wir sind knapp außerhalb der Schleusensaison (bis Anfang Oktober) unterwegs und mussten vorher mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Brandenburg telefonieren – wir fahren ja auf Bundeswasserstraßen – und um einen Sondertermin zum Schleusen bitten: »Passt Dienstag um 10 Uhr rauf, Donnerstag um 10 Uhr wieder zurück?« »Prima, nehmen wir.«

Der freundliche Schleusenwärter erwartet uns pünktlich und hilft vom Land aus mit, das breite Hausboot durch die enge Schleuse zu ziehen. 4,34 Meter Boot durch 5,30 Meter Schleuse. Klingt nach genug Platz, ist aber wenig, wenn Strömung und Wind dazu kommen.

Anfangs für Ungeübte nicht ohne Stress, danach aber, wenn's geschafft ist, Euphorie. High Five. Uns erwartet der landschaftlich schönste Törn der gan-

zen Gegend. Keine Ortschaft mehr, kein Mensch, nur »das Leben ist ein ruhiger Fluss« bis Märkisch Buchholz. Rund vierzehn Kilometer rechts und links nur Wald und Wiesen, Kühe, Füchse, Rehe und Reiher.

Wir sind absolut die einzigen, die in diesen Tagen hier unterwegs sind, und überwältigt, wir fahren wie im Traum. Dazu der Indian Summer im Oktober, den wir erwischt haben. Den langen Flug nach Kanada konnten wir uns und dem Klima ersparen.

ZEIT ZUM ABSCHIEDNEHMEN

Am Wasserbiwakplatz in Märkisch Buchholz ist Schluss für größere Boote. Nur mit Kajak geht es weiter geradewegs in den Spreewald hinein. Hier, an der kleinsten Stadt Brandenburgs, machen wir zwischen Schrebergärten fest, natürlich als einzige. Nur ein Spaziergänger auf abendlicher Runde mit Hund wünscht uns noch eine gute Nacht. Danke ebenso! Der Törn geht langsam dem Ende entgegen. Eine Woche Ewigkeit, in der alles ein großes Erlebnis war: Schlafen, Aufwachen, Sonne, Mond, Land, Wasser, das Zubereiten der Mahlzeiten, das Essen, das Sprechen, das Hören, das Nichts, einfach alles. Alles in Bewegung bei gleichzeitigem Stillstand, oder einfach: Glück haben. Für den letzten Abend am Krüpelsee kauften wir drei uns noch einmal frischen Zander beim Fischer am See und grillten ihn auf der Feuerschale. Begleitet vom aufgehenden Mond und dem aufsteigenden Nebel über dem Wasser haben wir auf uns und unser schwimmendes Häuschen angestoßen: »Tschüss, liebes blaues Bunbo! Die Zeit mit dir war wunderschön; du hast uns eine Welt gezeigt, die wir so nicht gekannt haben!« Zum Abschied fließen ein paar Tränen. Ja, wir haben nah am Wasser gebaut, das mussten wir noch loswerden. ◀